

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 42=62 (1896)

Heft: 13

Artikel: Das neue Haubitgeschütz der deutschen Fussartillerie

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97083>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXII. Jahrgang.

Nr. 13.

Basel, 28. März.

1896.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Das neue Haubitgeschütz der deutschen Fussartillerie. — General von der Goltz-Pascha. — R. Reding-Biberegg: Der Zug Suworoff's durch die Schweiz. — Toillow: Studie über Landesbefestigung. — A. Socec: Dictionnaire des guerres. La guerre Franco-Allemande. — Eidgenossenschaft: IV. Division: Bericht über den Tambouren-Verband. Überwachung der Bekleidungs Vorschrift durch die Tagespresse. Bericht über den XII. Kurs des militärischen Vorunterrichts III. Stufe von Zürich und Umgebung. Zürich: Infanterie-Offiziersgesellschaft. — Ausland: Bayern: Ehrenbezeugungs-Vorschrift. München: Selbstmorde in der Armee. Österreich-Ungarn: Spässe mit Schildwachen. England: Sanitäts-Truppe. Portugal: Zahl der Gebirgsbatterien. — Verschiedenes: Alutin, ein neues Konservierungsmittel für Schuhwerk. — Bibliographie.

Das neue Haubitgeschütz der deutschen Fussartillerie.

Es dürfte keinem Zweifel mehr unterliegen, dass die deutsche Armee mit ihrer neu konstruierten 15 cm Haubitze ein ausgezeichnetes Steilbahngeschütz erhalten hat, welches bestimmt ist, ungeachtet seines beträchtlichen Kalibers, gleich bei Beginn eines Krieges mit ins Feld zu gehen und dort Vortreffliches zu leisten. Die für diesen Zweck erforderliche Beweglichkeit besitzt das neue, von nur vier Pferden gezogene Geschütz vollkommen, und das Kaliber seines Geschosses ist gleich dem des Geschosses der kurzen 15 cm Kanone der Belagerungs- und Festungsartillerie. Bei jedem Armeekorps soll durchschnittlich je eine der neuen Haubitzbatterien sofort ins Feld rücken, und die andere, vorläufig in Reserve, eintretenden Falles rasch herangezogen werden können. An Belagerungsgeschützen, welche namentlich für die Zwecke der Belagerung von Festungen ins Feld gehen, sind heute zu nennen: der 21 cm Mörser, der lange 15 cm Mörser und die kurze 15 cm Kanone; der kurze 15 cm Mörser ist ausgeschieden, da er sich nicht bewährt hat. Die neue Haubitze ist namentlich in zwei Richtungen zu wirken bestimmt. Gegen grosse Ziele hinter Deckungen, wie z. B. Truppenansammlungen hinter Dörfern, Waldungen, Anhöhen und anderen Übersichtshindernissen, die zur Erreichung des Zieles durch das Geschoss der stark gekrümmten Flugbahn der Steilbahngeschütze bedürfen. Bei einem Geschossgewicht von etwa 40 kg und einem Streuungsradius seiner Sprengpartikel von etwa 400 m kann man sich einen Begriff von der gewaltigen Wirkung

des neuen Geschützes machen, dessen Richten gegen verdeckte Ziele keineswegs so unsicher und schwierig ist, wie man dies annehmen könnte. Die artilleristische Findigkeit bietet Hilfsmittel genug, um dasselbe scharf genug richten und ihm die richtige Elevation geben zu können, und ganz abgesehen von den betreffenden Mitteln der Praxis bieten vielleicht selbst die mitgeführten Karten einen gewissen Anhalt für die richtige Verwendung dieser Geschütze. Für die Flugbahnen der vorhandenen Feldgeschütze giebt es bekanntlich bestimmte Grenzen, bis zu welchen sich Ziele hinter Deckungen mit der erforderlichen starken Wirkung erreichen lassen, und selbst die Brisanzgranaten, welche allerdings hinter jeder Deckung im Felde zu wirken imstande sind, besitzen in Anbetracht der Beschaffenheit ihrer glasartig zersplitternden Partikel und deren beschränkten Streuungsradius nicht die gehörigen Eigenschaften, um grosse Räume, wie solche, in denen Reserven oder zweite Treffen etc. ihre Aufstellung finden, mit genügend starker Wirkung unsicher zu machen. Beide Bedingungen aber werden von dem neuen deutschen Haubitgeschütz in vollem Masse erfüllt. Nicht ohne Grund hat Russland seine 5 Feldmörser-Regimenter in neuester Zeit vermehrt, hat Italien leichte Feld-Mörserbatterien nach Tigre entsandt und besitzen auch andere Staaten Geschütze von Haubitzcharakter, die ins Feld mitgehen, hatte doch auch die alte, vor mehreren Dezennien aus der Feldartillerie ausgeschiedene Haubitze ihre erfolgreiche Epoche aufzuweisen. Wie sich jedoch selbst im Laufe der stetig fortschreitenden Entwicklung des mannichfaltig gestalteten Kriegswesens einzelne Erscheinungen in dem-

selben wiederholen, so greift die Jetztzeit auf Geschütze von Haubitzecharakter für die Verwendung im Feldkriege, allerdings nicht im Sinne der älteren derartigen Feldgeschütze, sondern für die erwähnten besonderen Zwecke zurück.

Die zweite der Aufgaben der neuen Haubitze besteht in der Beschiessung besonders widerstandsfähiger Ziele, wie flüchtige passagere und selbst permanente Befestigungen auf weite Entfernungen mit sehr beträchtlicher und völlig genügender Wirkung. Diese Ziele können sein: Erdwälle und gedeckte Batterien etc. in verschanzten Verteidigungsstellungen, und ferner Befestigungen, die den Marsch einer Armee aufzuhalten vermögen. Derartige Befestigungen bilden namentlich die Sperrforts, welche bekanntlich besonders französischerseits in ausgedehntestem Masstabe an sämtlichen, von der Ostgrenze ins Innere Frankreichs führenden Bahnlinien, sowie zwischen dem Festungsgürtel Verdun-Toul-Epinal-Belfort errichtet sind. Diese Sperrfortkette soll im Verein mit den dazwischen liegenden Lagerfestungen den Aufmarsch der französischen Armee an der Maas und Mosel decken, und ein Angreifer hat daher alles Interesse, diesen Aufmarsch zu stören und die Sperrforts so rasch wie möglich zu überwältigen. Dazu genügen jedoch Feldgeschütze nicht, und es wurde aus diesem Grunde die Dotierung der deutschen Feldarmee mit leichten, gut transportablen und wirksamen Belagerungsgeschützen erforderlich, die die Wälle, Caponiären und sonstigen sehr geschickt angelegten Deckungen der Sperrforts rasch zu zerstören imstande sind. Dieser Aufgabe aber entsprechen gewisse Kaliber der Belagerungsartillerie in Anbetracht ihrer ballistischen Eigenschaften und geringen Beweglichkeit nur zum Teil, die neuen Haubitze geschütze dagegen in ihrem vollsten Umfange, und ihre Einführung ist daher mit Genugthuung zu begrüßen. Es wird sich für ihre zweckentsprechende Verwendung darum handeln, dass sie in genügender Anzahl vorhanden und im gegebenen Falle an Ort und Stelle bereit sind. Wenn ihre Wirkung auch keine derartige ist, um binnen sehr kurzer Zeit die neuesten gewaltig verbesserten Konstruktionen der geschütztesten Räume und Befestigungen, der Pulver- und Munitionsmagazine, sowie der Geschossladestellen der Sperrforts zu durchschlagen, so ist dieselbe doch eine solche, dass sie zur raschen Zerstörung der übrigen Teile dieser Befestigungen vollständig genügt. Bei einer Tragweite von über $1\frac{1}{4}$ deutschen Meilen genügen sie bei grosser Treffsicherheit und Wirkung auch den weitgehendsten Anforderungen und vermögen selbstverständlich auch gegen einen Gegner in verschanzter Stellung von grossem Wert zu werden. Sie repräsentieren mit ihren neuen verbesserten Geschossen

ein in jeder Hinsicht vortreffliches Material und können als der Abschluss in den durchweg ausgezeichneten Konstruktionen der derzeitigen Geschütze der deutschen Fussartillerie gelten, während für die Feldartillerie die Einführung eines Schnellfeuergeschützes nur eine Frage der Zeit, der Mittel und namentlich des Vorgehens anderer Mächte in dieser Richtung bilden dürfte. R.

General von der Goltz-Pascha.

Mit der Ernennung des Generals von der Goltz zum Kommandeur der 5. preussischen Division ist der deutschen Armee ein hervorragender Offizier wiedergegeben, an dessen Fähigkeiten und bisherige Leistungen sich grosse Erwartungen knüpfen. Schon lange vor seinem Eintritt in türkische Dienste, der 1883 erfolgte, hatte sich von der Goltz als Hauptmann im Generalstabe für die zweijährige Dienstzeit ausgesprochen und war daraufhin infolge der damals allein giltigen Anschauungen auf ein Jahr als Kompagniechef in die Front gesandt worden, um die Schwierigkeiten der Ausbildung des Infanteristen aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Seine spätere militärische Laufbahn wurde jedoch durch sein damals unerhörtes Auftreten in keiner Weise beeinträchtigt. Bereits bei seiner Aufnahme in die Kriegsakademie war von der Goltz mit seiner Examenarbeit für das Planzeichnen in höchst origineller Weise hervorgetreten. Denn während seine Mitexaminanden fast durchgängig sehr umfangreiche, mehr oder weniger gut gezeichnete Pläne eingereicht hatten, begnügte sich von der Goltz mit einem Quadrat Zoll eines Plans einer Gegend des rechten Rheinufer, der nur wenig Terrain, ein Flussthäl, ein Gehöft, einige Wege und Wiese und eine der schwierigsten Bergpartien enthielt, allein so musterhaft gezeichnet war, dass der Verfertiger damit den eklatantesten Beweis geliefert hatte, dass er das Fach beherrsche.

Während seiner Dienstzeit im preussischen Heeresverbande war von der Goltz nur durch seine Schriften über „Gambetta“, „die zweijährige Dienstzeit“, „das Volk in Waffen“ u. a. besonders hervorgetreten und hatte mit ihnen die Aufmerksamkeit auf sich als einen zu besonderen Erwartungen berechtigten Offizier gelenkt. Die wichtigeren und bedeutenderen Leistungen seines Schaffens liegen jedoch in seiner nunmehr abgeschlossenen zwölfjährigen Thätigkeit für das türkische Heer, und hier hat er sich namentlich um die Ausbildung des Offizierskorps auf der Kriegsschule in Konstantinopel, sowie diejenige der jüngeren türkischen Generalstabs-offiziere und um das Rekrutierungswesen und die Mobilmachung des türkischen Heeres ganz besondere Verdienste erworben. Bei alledem war